

## Neujahrspredigt zu Lk 6,36

1.

Liebe Glaubensgeschwister, liebe Gemeinde!

Er war ein Lügner und Betrüger. Seinen Bruder hatte um das Erstgeburtsrecht betrogen. Seinen blinden Vater hatte hintergangen und den Segen des Erstgeborenen erschlichen. Und was tat Gott? Er beschützte ihn und segnete ihn. Er schenkt ihm zwei Frauen, zwölf Söhne und großen Reichtum. Jakob lügt und betrügt und Gott lässt ihn trotzdem glücklich werden, Jakob hatte Gottes Barmherzigkeit nicht verdient. Und er weiß das auch. Als er nach vielen Jahren im Ausland in seine Heimat zurückkehrt ist er ein reicher Mann.

Als er wieder an der Grenze seines Heimatlandes Kanaan steht, bekennt er, dass er nichts von dem verdient hat, was er nun sein Eigen nennen darf:

*„HERR, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast; denn ich hatte nicht mehr als diesen Stab, als ich hier über den Jordan ging, und nun sind aus mir zwei Lager geworden“ (1Mose 32,11).*

Jakob hatte so viel, dass er seine Viehbestände und Familie in zwei Lager teilen konnte.

Im Gotteswort, welches für das Jahr 2021 als Jahresspruch ausgewählt wurde, sagt uns Jesus:

*„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“ (Lk 6,36).*

Wie barmherzig ist denn unser Vater? Nun, Jakob durfte erkennen, dass er Gottes Barmherzigkeit nicht verdient hatte. Sollen wir etwa so barmherzig sein? Genau das meint Jesus. Wir sollen barmherzig auch gegenüber den Jakobs in unserem Leben sein. Auch denen gegenüber, die unsere Barmherzigkeit nicht verdient haben, die uns belogen oder hintergangen haben. Und da sagt wohl etwas in uns: ‚So barmherzig kann ich nicht sein!‘

Ein anderes Beispiel: Saulus hasste Christen. Er hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, Christen zu jagen. Er tat es aus Hass gegen Jesus, an den diese Christen glaubten.

Und was tut Gott? Er bekehrt diesen Christenhasser zum Glauben an genau diesen Jesus. Gott war dem gnädig, der gegen die Gnadenbotschaft von Jesus mit Gewalt vorgegangen ist. Das ist doch so, als ob ein Hirte einen Wolf, der schon viele seiner Schafe gerissen hat, zähmt, bei sich aufnimmt und ihn versorgt. So barmherzig war Gott mit Saulus. Sollen wir etwa auch gegenüber denen barmherzig sein, die uns wegen unseres Glaubens verlachen oder gar anfeinden?!

Wir sind ja sozusagen die Schafe und wir sollen den Wölfen genauso barmherzig sein wie unser Vater?! Und wieder sagt etwas in uns: ‚Das ist ein bisschen viel verlangt, Jesus!‘

Jesus selbst hat es uns vorgemacht, wie barmherzig der Vater ist. Jesus betet sogar für die römischen Soldaten, die ihn mit Nägeln ans Kreuz nagelten:

*„Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!“ Lk (Lk 23,34).*

Jesus betete für Menschen, die ihm wahnsinnige Schmerzen zufügten und was tat der Vater? Er vergab diesen römischen Soldaten. Denn durch seinen Sohn Jesus Christus hat Gott die ganze Welt mit sich versöhnt und ihre Schuld vergeben. Gott hat auch den Männern des Hinrichtungskommandos vergeben, die am Karfreitag Dienst hatten. Gott ist so barmherzig, dass er sogar denen vergibt, die seinen eigenen Sohn ans Kreuz genagelt haben.

Wenn jemand meinem Sohn Nägel durch die Hand- und Fußgelenke schlagen würde, wäre es nicht Barmherzigkeit, was ich für diese Menschen empfunden würde, sondern abgrundtiefer Hass. Wieder sagt etwas in mir: ‚Ich kann so barmherzig wie hier der Vater!‘

Aber so ist Gottes Barmherzigkeit. Sie erstreckt sich über alle Menschen. Der Vater ist so barmherzig, dass er seinen eigenen Sohn sterben lässt für eine ganze Welt voll Sünder.

2.

Zurück zum ersten Beispiel. Gott zeigte Barmherzigkeit an dem Lügner und Betrüger Jakob. Aber da war ja noch der, der betrogen wurde. Und was tat Jakobs Bruder Esau? Er schnaubte vor Wut! Er hatte nichts mehr - kein Erstgeburtsrecht, keinen Segen. Er wollte seinen Bruder umbringen. Auch wenn wir es als zu heftig empfinden, dass er Jakob umbringen will, können wir doch seinen Ärger etwas verstehen. Jakob flieht ins Ausland. Bloß weit weg von seinem erbosteten Bruder. Erst nach über zwanzig Jahren treffen die zerstrittenen Brüder wieder aufeinander. Jakob hat große Angst vor seinem Bruder. Boten berichten ihm, dass er ihm mit 400 Mann entgegenzieht. Jakob fürchtet um das Leben seiner Frauen und Söhne. Und da passiert es: die beiden Brüder liegen sich weinend in den Armen. Esau hat Jakob vergeben. Gott hat es ihm geschenkt, barmherzig zu sein. Er hat sich nicht an seinem Bruder gerächt für dessen Betrug.

Sollte Gott uns das auch möglich machen, dass wir denen vergeben können, die uns Unrecht angetan haben, die uns betrogen und belogen haben? Uns fällt es schwer, dem noch zu vertrauen, der uns einmal enttäuscht hat. Aber wenn Gott es Esau geschenkt hat, seinem Bruder zu vergeben, der ihn betrogen hat, wäre es nicht möglich, dass uns Gott dies auch schenkt?

Jesus erzählt einem Schriftgelehrten, der ihm eine scheinheilige Frage gestellt hatte, ein Gleichnis. Ein Mann wird brutal überfallen und ausgeraubt und liegt dann halbnackt und halbtot am Wegesrand. Zwei Männer gehen vorbei, ohne ihm zu helfen. Nur ein von den Juden verhasster Samaritaner hilft. Er erbarmt sich über diesen schwerverletzten Mann, versorgt seine Wunden, bringt ihn in Sicherheit und bezahlt dessen Pflege. Jesus fragt den Schriftgelehrten, wer von den drei Männern dem Ausgeraubten der Nächste gewesen ist. Der Schriftgelehrte antwortet:

*„Der die Barmherzigkeit an ihm tat“ (Lk 10,37).*

Jesus Antwort ist kurz und knapp und wir werden viel zu tun bekommen, wenn wir im neuen Jahr versuchen, uns daran zu halten. Jesus sagt dem Schriftgelehrten einfach nur:

*„So geh hin und tu desgleichen“ (Lk 10,37).*

Jesus geht offenbar davon aus, dass der Schriftgelehrte es schaffen kann, genauso barmherzig zu sein. Traut Jesus uns das etwa auch zu? Im Gotteswort für das neue Jahr sagt Jesus genau das:

*„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist“ (Lk 6,36).*

Jesus verlangt keine Unmöglichkeiten von denen, die an ihn glauben. Denn wer an ihn glaubt, ist mit dem Heiligen Geist beschenkt. Durch seinen Geist will Jesus genau das an uns bewirken. Wir sollen so barmherzig sein wie unser himmlischer Vater. Was unserm verbitterten alten Menschen wie eine Unmöglichkeit erscheint, den Jakobs und Saulusen in unserem

Leben zu vergeben, macht uns Jesus möglich. Ganz einfach aus dem Grund, weil er uns mit der Barmherzigkeit des Vaters überschüttet hat. Alle unsere Sünden hat er längst vergeben. Wir können so barmherzig sein wie unser Vater, weil er sich durch Jesus so über uns erbarmt hat. Wir haben Gottes Barmherzigkeit so wenig verdient wie Jakob oder Saulus. Aber durch Jesus ist sie uns trotzdem sicher.

Wenn Jesus uns auffordert so barmherzig wie der Vater zu sein, sollen wir seine Barmherzigkeit nur weiterreichen. Wir können sie nicht aus uns selbst erzeugen.

Der Paketbote, der uns in den letzten Tagen die ganzen Weihnachtspäckchen gebracht hat, hat diese Pakete nicht selbst gepackt. Er hat nur austeilte, was andere Leute verpackt und verschickt haben. Genauso dürfen wir Gottes Barmherzigkeit, mit der Jesus uns überschüttet hat, einfach austeilten.

Allerdings gibt es einen entscheidenden Unterschied zwischen uns und dem Paketboten. Der darf keins der Weihnachtspäckchen selbst behalten, sondern muss alle austeilten, bis sein Postauto leer ist. Wir dürfen das allerschönste Weihnachtspäckchen für uns behalten. Und in diesem ist die herrliche Gewissheit verpackt: meine Sünden sind mir durch Jesus vergeben, weil mein Vater im Himmel so barmherzig ist. Und wenn mein Herz so richtig übertoll ist von Barmherzigkeit und Weihnachtsfreude, dann kann ich anfangen, genau das weiterzugeben, ohne dass mein Herz dabei leer wird. Ich kann das schönste Weihnachtspäckchen voller himmlischer Barmherzigkeit ganz für mich behalten. Und trotzdem jedem barmherzig sein. Ob er das nun verdient hat oder nicht. Ich weiß ja, Gottes Erbarmen habe ich auch nicht verdient und er hat es mir in Christus trotzdem geschenkt.

Amen.